

Wedekind, Frank: Die tiefe Richtung (1891)

1 Endlich ist der große Tag gekommen,
2 Schon ist das Vergangne schrecklich nah,
3 Doch die Zukunft ist bereits verschwommen;
4 Auch die Gegenwart ist nicht mehr da.

5 Gott und Mensch und Weltall sind verschwunden,
6 Was einst sein wird, glüht im Morgenrot;
7 Stille stehn die sonst so raschen Stunden,
8 Und gestorben ist nun auch der Tod.

9 Aus dem Nichts entwickelt sich ein Grausen,
10 Eine Donnerstimme ruft: »Ich bin!« ...
11 Plötzlich jagt es mit Gewittersausen
12 Durch den weiten öden Raum dahin.

13 Alles starrt bekommens rings im Kreise,
14 Niemand blickt dem andern ins Gesicht;
15 Aus den Tiefen stöhnet sterbend leise
16 Eine Geisterstimme: »Ich bin nicht!« ...

17 Einem Mädchen nur aus hohem Norden
18 Ist die Lösung wunderbar gegückt:
19 Der Poet war Philosoph geworden
20 Und der Philosoph verrückt.

(Textopus: Die tiefe Richtung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42225>)